№ 263. Donnerstag, den 10. November 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg 2c.

Vom Kronprinzen.

Die Nachrichten über das Befinden des Kronprinzen, die nothwendig gewordene abermalige Berufung des Dr. Mackenzie zu dem hohen Patienten und die Hinzuziehung noch anderer Spezialisten ersten Ranges — alle diese Zwischenfälle haben in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die tiefste Theilnahme und eine lebhafte Beunruhigung geweckt.

Nach Londoner Telegrammen, welche auf Sir Morell Mackenzie zurückreichen, soll das neue Gewächs im Kehlkopf des Kronprinzen etwa einen halben Zoll unter dem Bunde des Luftröhrenspalts (glottis) zum Vorschein gekommen sein. Der Berliner Times-Korresp. berichtet die folgende Aeußerung Professor Virchow's: er sehe noch keinen Grund, die hoffnungsvolle Prognose hinsichtlich des Halsübels des Kronprinzen, welche er gestellt, als er im Sommer zum ersten Male darüber zu Rathe gezogen wurde, aufzugeben. Als der Kronprinz vor einigen Tagen Baveno verließ, waren die Symptome seines Leidens höchst erfreulich; die gegenwärtige lokale Geschwulst im Halse könnte unmöglich in so kurzer Zeit die Folge eines neuen Gewächses an dem ergriffenen Theile sein, sondern müßte lediglich aus dessen Entzündung entstanden sein, was etwas ganz anderes sei, obwohl unter gewissen Umständen auch dies sich als gefährlich erweisen könne. Ein frisches organisches Gewächs, von welchem einige Tage vorher keine Spur vorhanden war, bedürfe einer beträchtlichen Spanne Zeit, während eine Geschwulst durch Entzündung in wenigen Minuten erzeugt werde". Da Mackenzie seit Sonnabend in San Remo anwesend ist und die Meldungen über das Ergebniß der von ihm angestellten Untersuchungen bereits am Sonntag hier eingetroffen sind, so kann man daraus schließen, daß das gestern im „Reichsanzeiger" mitgetheilte Telegramm Mackenzie's ebenfalls vom Sonntag datirte. In der That hat Prinz Wilhelm bereits Montag früh im Auftrage des Kaisers Prof. Bergmann einen Besuch abgestattet, der im Frühjahr, als ein Luftröhrenschnitt in Erwägung gezogen wurde, für die Operation in Aussicht genommen war. Ueber die zur Konsultation nach San Remo berufenen deutschen Aerzte, deren Wahl diesmal Herrn Dr. Mackenzie überlassen worden war, erfährt das „Berl. Tageblatt.": Professor v. Schrötter aus Wien ist einer der hervorragendsten und bewährtesten Kehlkopfspezialisten und erfreut sich in der wissenschaftlichen Welt seit Langem eines ausgezeichneten Rufes. Derselbe war ein Schüler und Assistent des verstorbenen hervorragenden Laryngologen Professor Türk in Wien und wurde bei dessen Tode zum Nachfolger desselben in der außerordentlichen Professur für Laryngologie und zum Direktor der klinischen Abtheilung für Kehlkopfkrankheiten am Allgemeinen Krankenhause in Wien berufen. Derselbe ist gegenwärtig etwa 60 Jahre alt und ist noch mit der Abfassung einer größeren wissenschaftlichen Arbeit beschäftigt; die hervorragendste seiner früheren Leistungen ist die Methode zur Erweiterung der verengerten Luftröhre auf unblutigem Wege.

Dr. Moritz Schmidt aus Frankfurt a. M. ist ein älterer, erfahrener Praktiker auf dem Spezialgebiete der Kehlkopfkrankheiten, besitzt seit Jahren eine ausgedehnte Spezialpraxis und war auch wissenschaftlich thätig. Derselbt steht jetzt in den fünfziger Jahren und hat bereits Gelegenheit gehabt, das Leiden des Kronprinzen kennen zu lernen. Als nämlich im Frühjahr der Kronprinz, nach der Anfangs sehr erfolgreichen Behandlung seitens des Geh. Medizinal-Raths Gerhardt, zur Nachkur nach Ems sich begab, wurde Dr. Schmidt durch Geh. Rath Orth nach Ems berufen, als sich der Zustand des Kronprinzen zu verschlimmern begann.

Der dritte der herbeigerufenen Aerzte, Privatdozent Dr. Hermann Krause, ist nach dem Datum seiner Habilitation einer der jüngsten Privatdozenten der Berliner Universität. Derselbe ist etwa 40 Jahre alt, stammt aus Schneidemühl, studirte in Breslau und ist seit 1873 praktischer Arzt. Ende der siebziger Jahre begab er sich zu seiner weiteren spezialistischen Ausbildung nach Wien und wurde Assistent des Prof. v. Schrötter an dessen Klinik daselbst. Nach seiner Rückkehr nach Berlin eröffnete er eine Poliklinik für Nasen- und Kehlkopfkrankheiten, die sich jetzt Friedrichstraße 111 befindet, und habilitirte sich vor zwei Jahren als Privatdozent der hiesigen medizinischen Fakultät. Von seinen wissenschaftlichen Arbeiten sind zu nennen: Die Entdeckung des Zentrums für die Kehlkopfmuskeln im Gehirn und die Behandlung der Kehlkopfschwindsucht. Seine Vorlesungen behandeln die Anatomie und Pathologie der Nase, des Schlundes und Kehlkopfes; außerdem leitet er einen praktischen laryngoskopischen und rhinoskopischen Kursus.

An der Börse kursirte gestern das zur Zeit unkontrolirbare Gerücht, daß heute Abend auch Prinz Heinrich nach San Remo abreisen werde. Ferner, daß ein operativer Eingriff übermorgen stattfinden solle. Gleichzeitig verlautet, daß Professor von Bergmann sich zur Abreise bereithalten solle. Da aber die bisher genannten deutschen Aerzte nicht eigentlich als Operateure hinzugezogen wurden und Professor v. Bergmann bis übermorgen unmöglich schon in San Remo eingetroffen sein kann, so ist jedenfalls über die Operation selbst wie über deren event. Zeitpunkt noch kein endgiltiger Beschluß gefaßt. Es sind deshalb begründete Zweifel an der Zuverlässigkeit obiger Börsengerüchte gestattet.

Aus Wien ist dem „Bln. Tgbl." folgendes Telegramm zugegangen: Die Nachrichten über die ungünstigere Wendung im Befinden des deutschen Kronprinzen machen hier überall einen tiefen Eindruck und erregen in den weitesten Kreisen lebhaftes Mitgefühl. Professor Schroetter ist bereits gestern Morgen mittelst Kurierzuges von hier direkt nach San Remo abgereist und zur Stunde wohl schon dort eingetroffen. Seine Berufung bezweckt, dem Vernehmen nach, im Verein mit den Berliner Aerzten und mit Doktor Mackenzie klarzustellen, ob eine neuerliche Operation erfolgen soll.

Privatdozent Dr. Krause hat, wie wir soeben erfahren, Anfangs der 60er Jahre das Thorner Gymnasium besucht. Sein Vater war damals Besitzer in Schmolln.

Deutsches Reich.

Berlin, den 9. November.

In dem Befinden des Kaisers ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten.

— Welche Bedeutung dem offiziösen Gerede, daß der Besuch des Kaisers Alexander in Berlin nur ein reiner Akt von Höflichkeit zwischen Souveränen sei, beizulegen sei, geht aus der Meldung hervor, daß der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, nach Kopenhagen reisen werde, um den Zaren auf der Reise nach Berlin zu begleiten und daß auch der Reichskanzler Fürst Bismarck zur Begrüßung des Kaisers hier eintreffen werde. Zweifellos sind dem Besuche weitläufige diplomatische Verhandlungen vorausgegangen. Unter wiederholter Bekundung der Ehrerbietung und Sympathie gegenüber dem Kaiser von Rußland schreibt heute die „Post": „Wir bleiben dabei, in dem Besuch ein wichtiges Ereigniß zu sehen, das nicht ohne bedeutsame Folgen vorübergehen wird." Man sieht, wie gefährlich es ist, offiziöse Auslassungen, deren Adresse nicht bekannt ist, ernst zu nehmen.

— Im Schooße des Bundesrathes finden nach einer Mittheilung des „Berl. Tgbl." jetzt häufige Konferenzen zur Vorprüfung des Etats statt, von dem nunmehr auch die Abtheilung für die Post- und Telegraphen-Verwaltung erschienen ist. In Betreff des Marineetats werden erhebliche Mehrforderungen erwartet. Man nimmt an, daß der neue Etat die in der vorjährigen Denkschrift für fünf Jahre in Aussicht genommene Anzahl von neuen Offizieren verlangen wird. Weitere Mehrforderungen dürften sich namentlich aus dem immer fühlbarer gewordenen Mangel an Maschinen- und Heizerpersonal, ferner aus der beabsichtigten Neuformirung von je zwei Kompagnien bei den beiden Matrosendivisionen und aus der nothwendigen Deckung des Kriegsbedarfs für die Matrosenartillerie ergeben. — Der Entwurf für die Arbeiter-Altersversicherung wird, ehe er dem Bundesrathe zugeht, dem Volkswirthschaftsrathe vorgelegt werden, dessen Berufung man in nächster Zeit erwartet.

— Der Gesetzentwurf über die Beschränkung der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen soll dem Reichstage wieder vorgelegt werden. Nach der „Kölnischen Zeitung" sollen die Beschlüsse der letzten Reichstagskommission in dem Entwurf berücksichtigt worden sein. Diese Beschlüsse beseitigten aber in keiner Weise die großen Bedenken gegen die Vorlage. Die große Zahl von Abänderungsanträgen, welche in der letzten Session gegenüber dem Kommissionsbericht eingebracht worden waren, bewirkten, daß der Gesetzentwurf damals nicht mehr zur Verhandlung kommen konnte.

— Das Landes-Oekonomie-Kollegium trat Montag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretär Marcard zusammen. Ueber das ländliche Genossenschaftswesen referirte Professor v. Miaskowski in Breslau; nach längerer Besprechung wurde folgende Resolution angenommen: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium erklärt, daß es in der Ausbreitung des Genossenschaftswesens eine wesentliche Förderung der

Feuilleton.

Lebendig todt.

Roman von J. von Boettcher.

24.) (Fortsetzung.)

Im Laufe der Zeit bemerkte sie, wie Vivian oder vielmehr Aubrey, wie sie dieselbe nannte, sich sichtlich erholte, die tödtliche Blässe verlor sich, eine zarte Röthe kehrte wieder auf ihre Wangen zurück und eine sanfte Traurigkeit nahm jetzt die Stelle des Ausdruckes ruheloser, verzweifelnder Hoffnungslosigkeit in ihren Augen ein, und diese sichtliche Veränderung, sowie Kenneth's inniges Benehmen ihr gegenüber erweckten in Mrs. Ostrander's Kopfe ganz eigenthümliche Vermuthungen. Sollte es nicht möglich sein, daß in den Herzen Beider sich eine gegenseitige Neigung entwickelte? Zuerst war sie betroffen über diese Idee, aber als sie darüber nachgedacht, gefiel ihr dieselbe und sie gab sich einer unbestimmten Hoffnung hin, daß es so kommen möchte.

„Sie ist zu jung, zu verlassen und schwach, um allein durch das Leben zu gehen," dachte sie, „und er ist edel und aufrichtigen Herzens, er würde ihr ein treuer, liebevoller Gefährte sein."

Aber von diesen stillen Gedanken Mrs. Ostrander's hatte Vivian nicht die geringste Ahnung. Daß sie Kenneth je anders lieben könne, wie einen Bruder, war ihr nie in den Sinn gekommen. Sie schenkte ihm ihr volles Vertrauen und auch nicht die geringste Einzelheit ihres jetzigen Lebens hatte sie ihm vorenthalten.

Nachdem der erste überraschende Eindruck ihrer sonderbaren Begegnung sich etwas verwischt und er die Beweggründe verstanden, welche sie zu ihrer Handlung getrieben, schien es, als seien sie wieder zu denselben Beziehungen zurückgekehrt, in welchen sie in jenen schönen, vergangenen Tagen zu einander gestanden, wo kein Kummer, kein Schmerz und keine Enttäuschung sie noch beide berührt. Wahr ist es, daß dies mehr bei ihr der Fall war, wie bei ihm, obgleich bis jetzt das tiefe, unaussprechliche Mitleid, welches er für sie empfand, in ihm die Leidenschaft niederhielt und gänzlich zum Schweigen brachte und er selbst glaubte, daß seine Liebe für sie nur die schützende Zärtlichkeit sei, die ein Vater für sein Kind, oder ein Bruder für seine Schwester fühle. Er wußte nicht, daß die starke Leidenschaft, der es nie erlaubt gewesen, sich zu äußern, die immer zurückgehalten und niedergetreten, nicht ertödtet war, sondern nur schlief, bereit, bei der leisesten Berührung nur um so stärker und heftiger zum Leben zu erwachen, um so schwerer zu bändigen sein würde, weil sie so lange unterdrückt worden war. Aber er sollte es erfahren — endlich kam die Zeit des Erwachens.

Eines Abends hatte Mrs. Ostrander ihn zum Diner eingeladen. Sie hatten lange bei Tische gesessen, und Vivian war heiterer und lebensfroher wie gewöhnlich gewesen. Auch er war froher Laune, sich unbestimmt bewußt, daß das Blut rascher in seinen Adern kreiste. Nach Tische unterhielt man sich noch ein Weilchen im Salon, und dann, Ermüdung vorschützend, zog Mrs. Ostrander sich zurück, und ließ die beiden jungen Leute allein. Sie plauderten einige Augenblicke nachlässig weiter, dann versanken sie in Schweigen — ein träumerisches, gefährliches Schweigen.

Vivian hatte sich in ihren niedrigen Lehnsessel zurückgelehnt, das dunkelblaue Sammetpolster des Sessels ließ die Außenlinien ihres schönen Gesichtes, welches von dem Scheine der mit einem rosenfarbigen Schirme bedeckten Lampe rosig übergossen war, noch reizender hervortreten.

Sie wußte nicht, wie lange das Schweigen gedauert, aber eine rasche Bewegung, welche er machte, schreckte sie aus ihrer Träumerei empor, sie blickte auf und sah, daß sein Gesicht weiß wie Marmor, und seine Augen fast schwarz geworden waren und einen Ausdruck angenommen hatten, welchen nur einmal im Leben eines Mannes Augen annehmen können.

Er wußte selbst nicht, wie es gekommen war. Er hatte sie betrachtet, indem er dachte, wie schön sie sei, und das summende Geräusch, welches von der Straße heraufschallte, hatte ihn in ein seltsames Vergessen alles dessen eingelullt, was außer dem berauschenden Bewußtsein lag, mit ihr allein zu sein. Plötzlich begann sein Herz schneller zu schlagen, und das Blut in seinen Adern begann heißer zu pulsiren, ein Verlangen, dem er nur mit Mühe widerstehen konnte, ergriff ihn, Vivian in seine Arme zu schließen, sie an sich zu drücken und Kuß auf Kuß auf ihre Lippen, ihre Wangen, ihr duftendes Haar zu pressen. Als hätte ein Blitzstrahl ihn erleuchtet, sah er in die Tiefe seines Herzens. Er liebte sie, wie er sie nie geliebt, selbst damals nicht, als es ihm geschienen, sie Frank Trafford zu überlassen, müsse ihm das Leben kosten. Leidenschaftlich, wahnsinnig, verzweiflungsvoll liebte er sie, mit einer Liebe, die nur ihr Besitz befriedigen konnte, und sie, obgleich todt für die Welt, todt für ihren Gatten, war nichtsdestoweniger immer noch Frank Trafford's Weib.

Sie bemerkte die tödtliche Blässe, welche sein Gesicht überzog, und nichts von der entsetzlichen Erregung ahnend, welche es gebleicht hatte, stand sie eilig auf und öffnete das Fenster, indem sie sagte:

„Sie fühlen sich nicht wohl, Kenneth; es ist zu warm hier im Zimmer und der Blumenduft ist überwältigend."

„Der Kopf schmerzt mich," sagte er, mit der Hand über seine brennende Stirn fahrend.

Rasch wie der Gedanke hatte sie ein gesticktes Kissen ergriffen, legte es auf das Sopha, auf welchem er saß, und drückte sanft seinen Kopf darauf nieder.

„Wissen Sie noch — es ist schon lange her, als Sie so eifrig studirten, und auch an diesen entsetzlichen Kopfschmerzen litten — Sie pflegten immer zu sagen, daß ich dieselben fort-

landwirthschaftlichen Kultur und des landwirthschaftlichen Wohlstandes erblickt, und ersucht: 1) den Herrn Minister für Landwirthschaft und Forsten, die landwirthschaftlichen Genossenschaften in Preußen nach Möglichkeit zu fördern und zu diesem Zweck dahin wirken zu wollen, daß durch die Revision des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 die Begründung von Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit ermöglicht und für die Genossenschaften mit unbeschränkter Haftbarkeit eine der Bestimmung des § 24 des preußischen Gesetzes betr. die Bildung von Wassergenossenschaften ähnliche Bestimmung getroffen werde, und 2) den Vorsitzenden, die Frage des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens nach gehöriger Vorbereitung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen zu setzen.“ Die dann folgende Diskussion über die Konzentration des Wollhandels wurde auf Dienstag vertagt.

— Was bezweckt wohl der neu geplante Spiritusring? Hierüber giebt eine offenbar von den Ringmachern selbst ausgehende Notiz in verschiedenen konservativen Blättern interessante Auskunft. Danach soll es sich bei dem Unternehmen darum handeln, die Preise im Detailhandel zu verbilligen und daher den Koalitionen der Großdestillateure und Detaillisten entgegenzutreten. Man findet es auf dieser Seite ungerecht, daß selbst für Artikel, die von der Steuer gar nicht oder so gut wie gar nicht berührt sind, Preissteigerungen erfolgt sind, die das Interesse der Produktion und Konsumtion schwer zu schädigen geeignet seien, und befürchtet, daß, wenn diese Preissteigerungen noch weiter fortgehen, auch ein gefährlicher Konsumrückgang stattfinden müsse.“ Die Sorge, die hier mit einem Male von unseren Schnapsbaronen für die armen Konsumenten bekundet wird, ist, wie das „Bln. Tgbl.“ treffend ausführt, ebenso überraschend als rührend. Bisher glaubte man allgemein, daß die Koalition nicht nach „Verbilligung“ der Preise, sondern gerade nach dem entgegengesetzten Ziele strebe. Das neue, konsumentenfreundliche Mäntelchen ist aber eher geeignet, das Mißtrauen noch zu steigern. Die Konsumenten, die an den Erfahrungen mit dem neuen Branntweinsteuergesetz schon genug haben, wissen nur zu gut, was sie von diesem verdächtigen Wohlwollen der Agrarier zu halten haben. — Der Kommission zur Bildung eines neuen Spiritusringes gehören u. A. die Herren von Diest-Daber, Kiepert-Marienfelde, Neuhaus-Selchow, von Puttkamer-Plauth, von Below-Saleske, Seiler, Professor Dr. Delbrück an, also meist Männer, die auch schon bei dem gescheiterten Ringe betheiligt waren. Man kann daraus schon entnehmen, weß Geistes Kind das neue Unternehmen ist.

— Die „Kreuzztg.“ beginnt heute einen Artikel, der die Ueberschrift: Die Gegner der „Agrarier“ trägt, mit folgendem klassischen Satze: „Sowie die ländliche Bevölkerung Miene macht, ihre Interessen zur Geltung zu bringen, beginnt auch der Lärm derer, welche nur dann mit dem Bauer zufrieden sind, wenn er sich plündern läßt.“

— Ueber die Einführung eines kleinkalibrigen Repetirgewehres bei der deutschen Armee erhält die „Köln. Ztg.“ aus Berlin seine anscheinend hochoffiziöse Nachricht, wonach dem nächsten Reichstag diesbezügliche Forderungen noch nicht zugehen würden.

— Das Schriftchen Peter Reichenspergers über die Gemeinschädlichkeit der in Aussicht gestellten Erhöhung der Kornzölle ist im Buchhandel ausgegeben (Berlin, Verlag von Jul. Springer).

— Der ehemalige nordamerikanische Gesandte in Paris, Elihu B. Washburne, ist am 22. Oktbr. gestorben. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ widmet dem Verstorbenen offiziös einen warmen Nachruf, worin es heißt: „In Deutschland hat man nicht vergessen, daß Washburne es war, der während des Krieges 1870/71, die in Paris zurückgebliebenen Deutschen, trotz des blinden Hasses, mit dem eine krankhaft erregte Bevölkerung diese verfolgte, unter den Schutz des Sternenbanners der Vereinigten Staaten nahm und viele von ihnen vor Unbill bewahrte, was nicht nur Besonnenheit und Gewandtheit, sondern auch großen persönlichen Muth und aufopfernde, unbeugsame Pflichttreue erheischte. Washburne besaß diese edelsten staatsmännischen Tugenden in ungewöhnlich hohem Grade und wurde, ohne je zu schwanken, allen Anforderungen gerecht, die in Folge der ihm anvertrauten schwierigen Mission an ihn herantraten. Seine damalige Amtsführung hat noch wesentlich dazu beigetragen, um die Innigkeit der auf traditioneller und niemals getrübter Freundschaft beruhenden nahen Beziehungen zwischen den beiden stammesverwandten Völkern zu erhöhen, und in der Geschichte des deutschen Volkes ist dem amerikanischen Diplomaten ein dankbares und ehrenvolles Andenken gesichert.“

— Der Chef des kaiserl. russischen Hauptquartiers, Generaladjutant Richter, hatte gegen die „Nowoje Wremja“ einen Prozeß angestrengt, weil das genannte Blatt den deutschen Militärbevollmächtigten Oberstlieutenant v. Villaume der Spionage beschuldigt hatte. Jetzt bringt die „Köln. Ztg.“ die überraschende Nachricht, Kaiser Alexander habe befohlen, den Prozeß niederzuschlagen, „angeblich aus Rücksicht auf Villaume, da die verklagte Zeitung sich rühme, Papiere erhalten zu haben, die für Herrn von Villaume sehr unangenehm sein sollen. Man befürchte, so sagt man zur Entschuldigung, einen sowohl für Herrn v. Villaume wie im Allgemeinen unerfreulichen Skandal und ziehe deshalb vor, durch einen Machtspruch den Prozeß vor dem Urtheil zu unterdrücken.“ Wird sich Herr von Villaume hiermit zufrieden geben?

— In Breslau hat am 7. d. M. unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Verhandlung in dem Sozialistenprozesse begonnen. Angeklagt sind 38 Sozialisten wegen sozialistischer Umtriebe. Unter den Zeugen befindet sich der Reichstagsabgeordnete Singer.

Hameln, 7. November. Ein entsetzliches Unglück hat heute Morgen unsere Stadt heimgesucht. Kurz vor 7 Uhr hörte man in der ganzen Stadt einen dumpfen Knall, gleich darauf ertönten die Feuersignale und schon nach wenigen Minuten durcheilte die Schreckenskunde unsere Mauern: Die Wesermühle brennt, sie ist eingestürzt, es hat eine Explosion gegeben. Als die Feuerwehr rasch zur Stätte war, bot sich ihr ein grauenhafter Anblick. Von der großen Wesermühle, dem Stolz Hamelns, diesem imposanten Prachtbau, einem Etablissement, wie kaum eines mehr in solchem Umfang an der Weser und nur wenige gleich großartige in ganz Norddeutschland überhaupt gefunden werden können, war der untere, flußabwärts liegende Flügel zusammengestürzt und hatte in seinem Sturze das daneben stehende Wohnhaus mit begraben, während die Flammen aus den rauchenden Trümmern schlugen. Nachdem in Kurzem das Feuer gedämpft war, konnte man daran gehen, nach den Verunglückten — denn solche mußten da sein, da die Arbeit in vollem Gange war — zu sehen. Während wir dieses schreiben, sind, 4—5 Todte und ebenso viele Verwundete aus der Mühle herausgeschafft; wie viele noch unter den Trümmern liegen, läßt sich im Augenblick nicht mit Bestimmtheit sagen. Die Todten sehen alle schwarz und verbrannt aus, ein Beweis, daß sie durch Explosion und nicht durch Zusammensturz ums Leben gekommen sind. Damit stimmen auch die Aussagen solcher Arbeiter, die davongekommen sind, überein. Sie behaupten, durch die Explosion einer Petroleumlampe im Silo habe sich der Mehlstaub entzündet und gleich darauf haben sie den fürchterlichen Knall mit dem nun folgenden Einsturz vernommen. Vom rechten Weserufer aus sieht das auf einer Insel stehende mächtige Gebäude nicht so schrecklich demolirt aus; anders ist aber der Anblick, wenn man über die Kettenbrücke auf das linke Ufer geht; von hier aus ist der Anblick der Trümmerstätte ein geradezu grauenhafter. Durch die gewaltige Erderschütterung infolge der Explosion ist auch der übrige Theil des Kolossalbaues stark mitgenommen; der obere flußaufwärts stehende Flügel neigt sich mit seinem obersten Stockwerk auf das an die Mühle angebaute Wohnhaus des Mühlenbesitzers und droht ebenfalls den Einsturz, wenn er nicht rasch abgetragen wird. — Am allerentsetzlichsten hat aber die Katastrophe dem unter der Mühle stehenden, dem Fiskus gehörigen Wohngebäude und der darin wohnenden Familie des Bauraths M. mitgespielt. Mehr als die Hälfte des Hauses ist vollständig von den mit Wucht auseinander geschleuderten und herabstürzenden Trümmermassen des Mühlengebäudes zusammengeschmettert. Von der ahnungslosen Familie sind zwei Töchter und der älteste Sohn, sowie das Dienstmädchen unter den Trümmern begraben; eine Tochter konnte bereits als Leiche herausgeschafft werden, während nach den anderen Verschütteten gesucht wird. Der Vater und der zweite Sohn schliefen in dem noch stehenden Theil des Hauses und sind dadurch mit dem Leben davongekommen; die Mutter ist augenblicklich bei Verwandten in Bremen zu Besuch. Der Jammer ist groß und allgemein die Trauer in unserer Bevölkerung über die so schwer vom Schicksal Heimgesuchten, allgemein aber auch die Theilnahme mit den Unglücklichen.

Ausland.

Warschau, 7. Novbr. Den „Nowosti“ wird von hier gemeldet: In dem projektirten Naturalisationsgesetz wird u. A. der endgiltige Termin des Verlustes der russischen Unterthanenschaft fixirt werden. Die Naturalisation ausländischer Kinder wird sich gemäß den in anderen Ländern bestehenden Vorschriften vollziehen. — Aus Lodz wird berichtet, daß die Bitte vieler deutscher Werkmeister um Naturalisation abschlägig beschieden wurde.

Warschau, 8. November. Der Direktor der Zollkammer in Sosnovice sandte nach Mittheilung der „Pos. Ztg.“ an die dortigen Fabrikanten und Kaufleute ein Zirkular, worin er sie um Beiträge zu der im Bau begriffenen orthodoxen Kirche in Sosnovice ersucht. Motivirt wird die Bitte „mit der religiösen Nothwendigkeit für die dortigen Bewohner, sowie behufs Unterstützung der Regierungsziele hinsichtlich der „Russifikation des Landes.“ Ferner sei dadurch „Gelegenheit geboten, der Sympathie für die russische Regierung Ausdruck zu geben.“ — Es dürfte das erste Mal sein, daß ein russischer in Polen domizilirender Beamter in einem Schriftstücke privaten Charakters ausdrücklich von der „Russifikation des Landes“ als einem Ziele der Regierung spricht. Warum aber die deutschen Industriellen in Sosnovice hierzu materiellen Beistand leisten sollen und sogar moralisch dazu gezwungen werden, bleibt unaufgeklärt.

Wien, 7. November. Die Herzogin von Koburg, die Mutter des Bulgarenfürsten, soll, wie man der „Magd. Ztg.“ von hier meldet, betreffs der Lieferung von Gewehren für Bulgarien, die Garantie bis zur Höhe von fünf Millionen Franks übernommen haben. — Der „Times“ wird von hier berichtet, der angebliche Nihilist Jassewitsch, der an der Ermordung Kaiser Alexanders II. theilgenommen haben soll, habe sein Alibi nachgewiesen, so daß seine Auslieferung an Rußland aus diesem Grunde nicht erfolgen könne. Doch beschuldige die russische Regierung ihn eines anderen Verbrechens, so daß eine neue Prüfung der Angelegenheit durch die österreichische Regierung nothwendig sei.

Rom, 8. November. Der „Moniteur de Rome“ veröffentlicht das Programm der gelegentlich des Jubiläums des Papstes stattfindenden Festlichkeiten. Hiernach wird der Papst am 31. Dezember die internationale Deputation des Jubiläums-Komitees empfangen, am 1. Januar die Jubelmesse zelebriren, am 2. Januar findet in der Kirche San Lorenzo ein Vortrag von Gedichten und Reden durch Notabilitäten der literarischen Welt über das Jubiläum statt. Am 3., 4. und 5. Januar werden die italienischen und fremden Wallfahrer vom Papste empfangen, am 6. Januar wird der Papst unter Anwesenheit der Kardinäle und fremden Diplomaten die vatikanische Ausstellung eröffenen. Am Tage der Drei Königsoktave werden mehrere Heiligsprechungen, am darauffolgenden Sonntage mehrere Seligsprechungen erfolgen. — In Livorno ward ein Bombenattentat gegen das Polizeigebäude verübt; es ist Niemand verletzt; zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Paris, 7. November. In der Deputirtenkammer brachte am Montag Delattre (radikal) eine Interpellation ein über den Mobilisirungsversuch vom Gesichtspunkte des Eisenbahntansportwesens aus und erklärte, Frankreich stehe, was die Schnelligkeit und die Sicherheit der Transporte angehe, hinter Deutschland zurück. Der Kriegsminister Ferron erwiderte, die Eisenbahngesellschaften hätten Verbesserungen vorgenommen, der jüngste Mobilisirungsversuch sei sehr befriedigend ausgefallen. Er dankte der Kammer und dem Senate für die Genehmignng des Versuches. Die Kammer nahm hierauf eine Tagesordnung an, in welcher die Regierung aufgefordert wird, die erforderlicheu Maßregeln zu ergreifen für die Sicherheit und Schnelligkeit von Truppentransporten auf Eisenbahnen.

Paris, 8. November. Das Tribunal für Strafsachen setzte heute das Zeugenverhör in der Angelegenheit Caffarels fort. Madame Limousin erklärte, Caffarel habe gewünscht, daß für die Vermittelungen von Dekorationen Geldbelohnungen versprochen wurden, was jedoch von keinem Zeugen bestätigt wird. Caffarel behauptet, er habe niemals auch nur einen Sou für derartige Sachen genommen.

Newyork, 8. November. Die endgiltige Entscheidung über das Schicksal der sieben zum Tode verurtheilten Anarchisten in Chicago ist noch immer ausständig, doch glaubt man, wie ein Kabeltelegramm des „Berl. Tagebl.“ meldet, sehr stark, daß der Gouverneur von Illinois zwei oder drei der Anarchisten begnadigen werde. Für alle Fälle sind bereits in Chicago zwei Galgen, der eine für drei, der andere für vier Delinquenten errichtet. August Spies war es, welcher dem Sheriff des Gefängnisses verrieth, daß Lingg Bomben in seiner Zelle habe, daß dieselben mit stärkstem Dynamit geladen und für den sofortigen Gebrauch präparirt seien. Die Polizei fand gestern im Hause eines Anarchisten noch elf derartige Bomben. Lingg erhielt die bei ihm vorgefundenen Bomben in Delikatessenbüchsen mit doppeltem Boden. Es wird als zweifellos angesehen, daß Lingg, der als einer der erbittertsten Anarchisten bekannt ist, das Gefängniß in die Luft sprengen wollte.

Von der Provinzialsynode.

(Nach der Danziger Zeitung.)

Danzig, den 8. November.

Gestern Abend versammelten sich in gesonderten Lokalen die für die bevorstehenden Berathungen der ersten westpreußischen Provinzialsynode maßgebenden beiden Gruppen. Von ihnen wird die eine durch die Konfessionellen und die sogenannten Kögelianer (richtiger die Anhänger der positiven Union) gebildet. Die andere besteht aus den Mitgliedern der Evangelischen Vereinigung, zu denen sich die allerdings nur in sehr geringer Zahl vorhandenen „Kirchlich Liberalen“ gesellt haben, um unter Wahrung ihrer auf den vereinigten ost- und westpreußischen Provinzialsynoden in Königsberg sowie auch auf den Generalsynoden in Berlin vertretenen Ansichten diejenigen Bestrebungen zu unterstützen, welche das Festhalten an der gegebenen Kirchenverfassung, sowie die Fortentwickelung derselben im Sinne des Gemeindeprinzips sich zur Aufgabe gestellt haben. Das Resultat dieser Vorberathungen, welches durch gegenseitig erwiederte Deputationen festgestellt wurde, gipfelte darin, daß man zunächst am Eröffnungstage der Synode seine Kräfte bei der Wahl des Präses erproben und dann nach dem Ausfall derselben auf die beiderseitigen Kompromiß-Anträge eingehen wolle. Und so ist es denn auch heute geschehen

Nachdem nämlich Konsistorialrath Braunschweig das Eingangsgebet gehalten, der

---

zaubern könne? Soll ich es wieder versuchen, Kenneth?“

Und gerade wie sie vor Jahren gethan, strich sie leicht und liebkosend mit den Fingerspitzen über seine Stirn und durch sein dunkles, krauses Haar.

Einst hatte jene leichte Berührung ihrer Hand niemals verfehlt, ihn zu beruhigen und seine Schmerzen zu verscheuchen, jetzt aber sandte sie ihm das Blut siedendheiß durch die Adern, machte seine Nerven schmerzlich zucken und erweckte in ihm stärker wie zuvor das Verlangen, sie in die Arme zu schließen. Er konnte es nicht länger ertragen, er mußte fort von ihr, ehe er sich fortreißen ließ, seinem Wunsche nachzugeben und so das Vertrauen zu zerstören, das sie in ihn setzte und ihr noch mehr Leid zu bereiten.

Fast rauh stieß er ihre Hand fort und stand auf.

„Ich muß gehen,“ sagte er, „mir ist nicht wohl.“

Sie sah ihn besorgt an.

„Sie sehen recht leidend aus — Sie sind nicht so kräftig, wie früher. O, Kenneth, schonen Sie sich, um meinetwillen.“

„Um Ihretwillen!“ sagte er leise und langsam, „liegt Ihnen denn so viel an mir, Vivian?“

„Ach, Kenneth, wissen Sie nicht wie viel?“

Das schöne Gesicht war ihm zugewandt, er schaute herab, gerade in die dunklen, schwermüthigen, offenen Augen und las darin, was einst darin warzunehmen sein ganzes Leben mit Sonnenschein erfüllt haben würde, und wußte, was ihr bis jetzt selbst noch unbekannt, daß jetzt, wo ein anderer Mann zwischen ihnen stand, wo es Sünde für sie war, ihn zu lieben, sie ihn liebte.

Er wagte es nicht, ihre Hand zu berühren, er taumelte, als er in die helle Mondnacht hinaustrat.

„Sie liebt mich!“ sagte er mit halb wahnsinnigem Entzücken und halb trostloser Verzweiflung.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Zwei Nächte waren es, die Kenneth, so lange er lebte, unvergeßlich blieben. Die eine war jene Nacht, welche dem Abende folgte, wo in der behaglichen Bibliothek in ihres Vaters Hause in Chicago Vivian ihm ihren Verlobungsring gezeigt und ihm gesagt, wie unaussprechlich sie Frank Trafford liebe, und die andere war jene Nacht in Rom, als er zur wahren Erkenntniß der Natur seiner und ihrer gegenseitigen Gefühle für einander gelangt war.

Als er durch die mondbeglänzten Straßen seiner Wohnung zuschritt, nachdem er Vivian verlassen hatte, fühlte er Freude und Verzweiflung zugleich, beide so eng in einander verschmolzen, daß er nicht wußte, welches das überwiegende Gefühl gewesen wäre. Nicht eher bis er in seinem Zimmer angekommen und die Thür zwischen sich und der Welt draußen verschlossen, war er fähig, die wilden, leidenschaftlichen Gefühle seines Herzens zu beruhigen, seine Lage in's Auge zu fassen und wahrheitsgetreu die Fragen zu beantworten, die er schonungslos an sich selbst richtete, und nachdem er dies gethan, war er sich bewußt, daß die Verzweiflung stärker in ihm war, wie die Freude.

Daß Vivian in ihrer Verlassenheit und Trauer unbewußt dazu gekommen, Liebe für ihn zu empfinden, wußte er, ihre Augen hatten es ihm verrathen, deutlicher als Worte es auszudrücken vermocht hätten, jene schönen Augen, deren sanftem leuchtendem Blicke er nur einen Moment begegnet, einem Blick, wie er ihn nie zuvor gesehen, der sich aber gleich gesenkt, aber nicht eher, bis er ihr Geheimniß verrathen. Er erinnerte sich, daß in letzter Zeit sie bei seinem Erscheinen stets leicht erröthet, daß sie ihm zum Willkommen stets beide kleine Hände gereicht, daß sie in seiner Gegenwart stets heiterer war und daß sie ihn zurückzuhalten suchte, wenn er gehen wollte. Ja, Vivian liebte ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Konsistorialpräsident Grundschöttel die Synode eröffnet und im Namen des Oberkirchenrathes und des hiesigen Konsistoriums begrüßt, die neuen Mitarbeiter willkommen geheißen und seine Ansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen hatte, wurde zunächst auf den Antrag des Grafen Stolberg der Erlaß einer Begrüßungs-Adresse an den Kaiser beschlossen. Dann erfolgte nach einigen geschäftlichen Mittheilungen die Verlesung des Präsidialberichts über die Synodalperiode 1884/7 und hierauf sofort die Wahl des Präsidenten. Abgegeben wurden 54 Stimmen, die absolute Majorität betrug deshalb 28. Da Graf Rittberg 33, der Gegenkandidat Konsistorialrath Braunschweig nur 21 Stimmen erhalten hatte, so ist ersterer zum Präses erwählt und wird sofort durch den königl. Kommissarius im Namen des Oberkirchenrathes bestätigt. Graf Rittberg (Mitglied der „Evangelischen Vereinigung") übernimmt darauf das Präsidium. Auf Vorschlag des letzteren wurde einstimmig genehmigt, daß die für die frühere Gesammtsynode in Königsberg festgestellte Geschäftsordnung auch vorläufig für die westpreußische Synode gelten solle. Bei der Wahl des Synodal-Vorstandes wurden dann per Akklamation gewählt die Herren: Pfarrer Ebel-Graudenz, Superintendent Kähler-Neuteich, Graf Stolberg-Tütz und Landgerichtspräsident Phliier-Elbing; als Stellvertreter: Superintendent Dr. Lenz-Elbing, Superintendent Karmann-Schwetz, Stadtschulrath Dr. Cosack-Danzig und Gutsbesitzer Röhrig-Mirchau. Endlich wurde beschlossen, zur Erledigung und Vorberathung der einzelnen Gegenstände eine Geschäftsordnungs-Kommission von 5 Mitgliedern, eine Pfarrwahl-Kommission von 7 Mitgliedern, eine Verfassungs-Kommission von 9 Mitgliedern und eine Finanz-Kommission von ebenfalls 9 Mitgliedern zu wählen, und zwar sollen diese Wahlen morgen Nachmittag 5 Uhr im Landeshause vorgenommen werden. Morgen Vormittag 10 Uhr, findet in der St. Marienkirche Gottesdienst statt, bei welchem Herr Generalsuperintendent Dr. Taube die Predigt halten wird.

(Aus Thorn nehmen an den Berathungen der Synode die Herren Bürgermeister Bender und Stadtrath Kittler Theil.)

Provinzielles.

× **Kulmsee,** 9. Novbr. Am vergangenen Sonnabend ist in Konczewitz das Wohnhaus des Besitzers Starczynski niedergebrannt. St. war nur gering versichert.

Graudenz, 8. November. „Burg Belchan als Bauernkolonie" ist eine Flugschrift betitelt, welche der neuesten Nummer der „Parole", dem Blatte der deutschen Kriegervereine, beiliegt. Herr von Falkenhayn beabsichtigt danach sein bei Graudenz gelegenes 6000 Morgen großes Besitzthum in eine Baueralolonie umzuwandeln. Nach dem beigefügten Plan, der auf Grund der Schrift des Nationnlökonomen Erdmann „Vorschläge zur Beseitigung unseres landwirthschaftlichen und sozialen Nothstandes" aufgestellt ist, sollen 5 Großbauern, 86 Kleinbauern, 78 Arbeiterbauer bezw. Handwerker angesiedelt werden, 576 Morgen Pfarr- und Schulland würden zu je 36 Morgen an Kleinpächter verpachtet, welche meist Söhne und Vettern sein dürften. 264 Morgen kommen an Fabriken, industrielle Anlagen, Beamtenwohnungen, und der Besitz des Landhauptmannes umfaßt 430, der Wald 240 Morgen. 1 800 000 Mk. würden aufzubringen sein, nämlich: Kaufpreis 1 450 000 Mk. und zum Betriebe bezw. zur Begründung der Ansiedelung würden nöthig sein 350 000 Mk. (für 600 Kühe = 90 000 Mk., Ackergeräthe = 24 000 Mk., 164 Häuser zu je 500 Mk., einjährige Zinsen von 1 450 000 Mk. = 66 000 Mk. u. s. w.) Zu diesem Zweck sollen mit 5 Prozent verzinsliche Antheilscheine im Gesammtwerthe von 1 800 000 Mk. ausgegeben werden; für dieselben haftet die ganze Ansiedelung nebst lebendem und todtem Inventar. — Herr v. Falkenhayn, der Besitzer von Belchau, stellt das Ansinnen an die alten Krieger bezw. Mitglieder der Kriegervereine, ihm seine Gründung zu ermöglichen dadurch, daß jeder mindestens 50 Pf. beisteuert, um ihm auf sein Projekt eine Anzahlung von 150 000 M. zu verschaffen und außerdem das erforderliche Betriebskapital von 350 000 M. beizubringen.

+ **Dt. Krone,** 9. Novbr. Die hiesige Baugewerksschule wird jetzt, nach Beginn des Wintersemesters, von 160 Schülern besucht.

Schöneck, 7. November. Der Eisenbahnzug, welcher von Hohenstein Abends 7 Uhr 35 Min. hier eintrifft, ist nach der „Dzg. Ztg." gestern Abend einer großen Gefahr entronnen, indem auf dem Hauptwege von Schöneck nach Kamrau, ungefähr 1½ Kilometer von der Stadt entfernt, ein behauener Stein von 1 Meter Länge und 45 Zentimeter Dicke auf die Schienen gewälzt war. Nur dadurch, daß die Uebelthäter das zugespitzte Ende des Steines auf die Schienen gelegt, ist das Unglück verhütet worden, indem die Lokomotive den Stein herumwarf. Mit einem Schaden an der Maschine traf der Zug in Schöneck ein und es mußte derselbe eine Stunde hier liegen bleiben, um die nöthige Reparatur zur Weiterfahrt vornehmen zu können.

× **Dirschau,** 9. Novbr. In Berlin ist unser früherer langjähriger Pastor, Hr. Superintendent a. D. Humburg, in Folge eines Schlaganfalles plötzlich gestorben. Der Verewigte war hier sehr beliebt, sein plötzlicher Tod ruft in unserer Stadt und deren Umgebung herzlichste Theilnahme hervor.

Danzig, 9. November. Wie der „Danz. Ztg." aus Leipzig telegraphisch gemeldet wird, hat in dem Strafprozeß wider Jochem und 19 Genossen das Reichsgericht gestern auf die eingelegte Revision dahin erkannt, daß das von der Strafkammer zu Danzig am 28. Mai d. J. gefällte Urtheil aufzuheben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an das Danziger Landgericht zurück zu verweisen ist.

Marienburg, 8. November. Am 24. d. M. begeht der hiesige Kreisphysikus Herr Dr. Wilczewski sein 50jähriges Doktorjubiläum. Zu Ehren des Jubilars wird ein Festmahl stattfinden.

Marienwerder, 8. November. Der liberale Wahlverein hielt am Sonnabend seine statutenmäßige General-Versammlung ab; zum Vorsitzenden des Vereins an Stelle des von hier verzogenen Herrn Oberlehrer Wacker ist Hr. Plehn-Lichtenthal gewählt worden. (N.W.M.)

Elbing, 9. Novbr. Herr Direktor Hannemann scheint hier nicht auf Rosen gebettet zu sein. In der „Altpr. Ztg." erläßt derselbe folgende Bekanntmachung: „Nach vielen und leider vergeblichen Bemühungen, durch gut vorbereitete und abwechselungsreiche Vorstellungen, zumal durch häufige Aufführung kostspieliger Novitäten (in dieser Woche allein zwei: „Die neue Aera" und „Unser Doktor") auf einen besseren Theaterbesuch hinzuwirken, sehe ich mich heute genöthigt, an den Kunstsinn des hiesigen Publikums zu appelliren, der sich nach anderen Richtungen hin ja schon oft und erfreulich bethätigt hat. Ich unterhalte ein bedeutendes Personal und habe weder Kosten noch Mühen gescheut, wenn es galt, ein gutes Stück zu erwerben oder ein solches in einer durchaus würdigen Weise auszustatten. Dennoch spiele ich fast Abend für Abend vor leeren Häusern, finde ich in meinem redlichen Bestreben, ein Kunstinstitut wie das Elbinger Stadttheater auf seiner Höhe zu erhalten, bei dem Publikum keine Unterstützung. Sollte diese mir auch hiernach in ausreichendem Maße nicht zu Theil werden resp. der Besuch während der nächsten Tage sich nicht bessern, so sehe ich mich genöthigt, — um meinem Ruin vorzubeugen — die Vorstellungen nach 14 Tagen abzubrechen und andere Städte aufzusuchen, wo meine Leistungen mehr gewürdigt werden als hier. Unter allen Umständen müssen die noch ausstehenden Dekaden bis dahin eingebracht werden."

Pillkallen, 7. November. Der Knecht eines Besitzers aus dem Dorfe Naujehnen war zum Schirwindter Krammarkt gegangen und nicht zurückgekehrt. Nach drei Tagen fand man ihn auf dem Felde in erstarrtem Zustande liegen. Der Knecht war am Abend von Schirwindt weggegangen und hatte sich, da er unterdeß müde geworden, auf dem Felde niedergelegt und war eingeschlafen. Als er erwachte, waren seine Glieder derart erstarrt, daß es ihm nicht mehr möglich war, aufzustehen, und so blieb er noch zwei Tage und zwei Nächte auf dem Felde bei dem nassen Wetter liegen, ehe er bemerkt wurde. Der Zustand des Mannes hat sich, wie die „Pr.-Litt. Ztg." schreibt, jetzt soweit gebessert, daß auf vollständige Wiederherstellung desselben gerechnet werden kann.

Insterburg, 8. November. Der frühere Postschaffner Baltruweit, welcher im Frühjahr einen Postinspektor aus Gumbinnen und Herrn Postdirektor Schultze hier mit einem Revolver bedrohte, der zwar geladen war, aber glücklicherweise nicht losging, stand vor einigen Tagen vor dem Schwurgericht des versuchten Mordes angeklagt. Da das Gutachten der medizinischen Sachverständigen über den Geisteszustand des Angeklagten auseinanderging, wurde die Sache vertagt und der „Pr.-L. Ztg." zufolge beschlossen, denselben zur weiteren Beobachtung nach Allenberg zu schicken.

Darkehmen, 8. November. Vorgestern, am 6. d. M., ging der Chausseearbeiter Hummel aus Wikischken nach Alwischken bei Darkehmen, um daselbst vom Chausseeaufseher Brettschneider seinen Verdienst in Empfang zu nehmen. Als er am Abend sich nach Hause begab, beging er die Unvorsichtigkeit, seinen Weg zwischen den Eisenbahnschienen zu nehmen, wo er in der Nähe von Wikischken durch den von Lyck nach Insterburg fahrenden Zug übergefahren wurde. Gestern morgen fand man seinen gräßlich verstümmelten Leichnam zwischen den Schienen liegen, neben ihm eine Schachtel mit Streichhölzchen und in seiner Tasche 14 Mk. Geld. Er hinterläßt eine Frau und mehrere schon erwachsene Kinder. (K. H. Z.)

Lokales.

Thorn, den 9. November.

— [Der preußische Steuerfiskus] hatte behauptet, daß, trotz der im Reichsgesetz vom 29. Juni 1885 für Geschäfte über selbsterzeugte Produkte und Waaren, ausgesprochenen Befreiung, in Preußen von Lieferungsverträgen über gewerbliche Erzeugnisse inländischer Produzenten der preußische Landesstempel von ⅓ Prozent des Werthes zu entrichten sei. Nunmehr hat das Reichsgericht diesen Anspruch zurückgewiesen und alle Geschäfte, welche durch das Reichsgesetz vom 1. Juli 1881 der Besteuerung durch ein Landesgesetz entzogen waren, also insbesondere alle Kauf- und Lieferungsverträge über Kontantgeschäfte, sowie über Mengen von solchen Sachen und Waaren, welche nach Maaß, Gewicht und Zahl gehandelt zu werden pflegen, insofern diese Sachen oder Waaren entweder zum Gebrauche als gewerbliche Betriebsmaterialien oder zur Wiederveräußerung in derselben Beschaffenheit oder nach vorheriger Bearbeitung bestimmt sind, für vom Landesstempel befreit erklärt.

— [Die Berufsgenossenschaft der Schornsteinfegermeister] des Deutschen Reiches hat auf Montag, den 5. Dezember d. J., auf Antrag von fünf Sektionsvorständen eine außerordentliche Genossenschafts-Versammlung einberufen und in diesen Tagen die Einladungen an die Delegirten versandt. Auf der Tagesordnung steht: Revision des Gefahrentarifs bezw. Beschlußfassung über Aenderung desselben und über die noch rechtzeitig eingehenden Anträge. Es sind nämlich diejenigen Betriebe, welche zu einem Bezirk mit freier Konkurrenz gehören, in einer höheren Gefahrenklasse als diejenigen, welche zu einem auf Grund des § 39 der Gewerbeordnung von einer Regierung errichteten Kehrbezirke gehören. In letzteren wird bekanntlich von der Regierung eine bestimmte Anzahl von Schornsteinfegermeistern angestellt, von welchen jedem ein besonderes Revier zugewiesen wird, in dem er fegen muß. Nun übernehmen bei freier Konkurrenz die Meister nicht leicht Aufträge, mit deren Ausführung große Gefahr verbunden ist. In von der Regierung eingerichteten Kehrbezirken dagegen muß überall, folglich auch in solchen sehr gefährlichen Fällen gefegt werden. So kommt es, daß gerade in diesen Kehrbezirken häufiger Unfälle eintreten, wie in denen mit freier Konkurrenz, was auch durch die Statistik nachgewiesen wird.

— [Neue Eisenbahn.] Amtlich wird gemeldet: „Am 15. d. M. wird im Bezirk der Königlichen Eisenbahn-Direktion zu Bromberg die Bahnstrecke Allenstein—Hohenstein i. Ostpr., 30,3 km mit den Stationen Ganglau, Stabigotten, Grieslienen und Hohenstein i. Ostpr. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden."

— [Lehrerverein.] Die Versammlung des Thorner Lehrervereins findet nicht Sonnabend, den 12., sondern Sonnabend, den 19. d. M. statt, und zwar im Etablissement des Herrn Genzel (Viktoriagarten).

— [Handwerker-Verein.] Morgen, Donnerstag, Vortrag des Herrn Bürgermeister a. D. Ludwig über: „Ludwig Uhland."

— [Augenkrankheit.] Unter den die Jacobs-Vorstadtschule besuchenden Kindern ist seit einigen Tagen eine Augenkrankheit aufgetreten; um die Natur der Krankheit festzustellen und um Mittel zur Abwehr derselben zu schaffen, ist bereits das Erforderliche eingeleitet.

— [Gefunden] ein Schlüssel in der Bäckerstraße, eine Weckeruhr in der Bäckerstraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,00 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 8. November 1887.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 170 107.
1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 38 402.
1 Gewinn von 1500 M. auf Nr. 108 488.
6 Gewinne von 300 M. auf Nr. 3754. 15 883. 38 697. 48 586. 79 564. 179 511.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse 177. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 20 817.
1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 11 901.
2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 7785. 73 004.
4 Gewinne von 500 M. auf Nr. 16 982. 82 389. 146 097. 180 451.
10 Gewinne von 300 M. auf Nr. 1162. 17 704. 40 833. 79 583. 87 163. 111 511. 125 792. 152 829. 1 0455. 177 012.

Kleine Chronik.

* Mittel gegen die Tollwuth. Ein alter Förster in der Riesenburger Gegend will ein unfehlbares Mittel gegen den Biß toller Hunde und giftiger Schlangen besitzen. Er macht darüber folgende Mittheilungen: Man nimmt warmen Weinessig und lauwarmes Wasser, wäscht die Wunde damit sofort aus und trocknet sie. Hierauf gießt man auf dieselbe einige Tropfen Chlorwasserstoffsäure (Salzsäure). Diese Säure zerstört das Gift des Speichels und neutralisirt es. Hiernach muß der Gebissene ein tüchtiges Schwitzbad nehmen und die Genesung ist als erfolgt anzusehen.

Handels-Nachrichten.

St. Petersburg, 9. November. Das „Warschauer Amtsblatt" macht bekannt, daß Wechsel in deutscher Sprache von den Filialen der russischen Staatsbank zum Eskompte nicht mehr angenommen werden. — Vom 1. Januar 1888 ab soll auch der Zoll auf Jute-Sammt, auf Jute-Teppiche, auf Lein- und Hanf-Möbelgewebe von 20 auf 60 Kopeken Gold per Pfund erhöht werden.

Holztransport auf der Weichsel:

Am 9. November sind eingegangen: Jan Jesionek von Chaim Bajer-Konskawoli an J. Wegener-Schulitz 1 Traft, 30 Kiefern-Mauerlatten, 781 doppelte und einfache Eichen-Eisenbahnschwellen, 1568 doppelte und einfache Kiefern-Eisenbahnschwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 9. November.

Fonds: matt.			8. Nov.
Russische Banknoten		180,80	180,45
Warschau 8 Tage		180,25	180,10
Pr. 4% Consols		106,90	106,80
Polnische Pfandbriefe 5%		55,20	55,40
do. Liquid. Pfandbriefe		50,00	50,20
Westpr. Pfandbr. 3½ % neul. II.		97,75	97,75
Credit-Aktien		453,00	454,50
Oesterr. Banknoten		162,60	162,80
Diskonto-Comm.-Antheile		192,70	193,40
Weizen: gelb	November-Dezember	157,20	158,00
	April-Mai	166,20	167,00
	Loco in New-York	Feiert.	84¼
Roggen:	loco	119,00	119,00
	November-Dezbr.	119,00	119,20
	Dezember-Januar	119,75	120,50
	April-Mai	126,00	126,50
Rüböl:	November-Dezember	48,70	48,40
	April-Mai	49,70	49,60
Spiritus:	loco versteuert	98,80	98,50
	do. mit 70 M. Steuer	34,30	34,30
	do. mit 50 M. do.	50,60	50,90
	November-Dezember	98,40	98,60

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 9. November.
(v. Portratius u. Grothe.)

Loco	97,00 Brf.,	96,50 Geld,	96,50 bez.
Novbr.	95,00 "	—,— "	—,— "
Transit	—,— "	33,00 "	—,— "

Danzig, den 8. November 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen für inländische recht flau und Mk. 2 billiger. Auch Transit Mk. 1 bis Mk. 2 billiger. Bezahlt für inländischen bunt bezogen 129 Pfd. Mk. 136, hellbunt 115/6 Pfd. Mk. 136, weiß 130/1 Pfd. Mk. 154, für polnischen Transit bunt 124 Pfd. Mk. 120, hell glasig 127 Pfd. Mk. 125, für russischen Transit bunt bezogen 125 Pfd. Mk. 117.

Roggen inländischer theilweise billiger gehandelt. Transit ziemlich unverändert. Bezahlt für inländischen 120 Pfd. Mk. 105, 122/3 Pfd. Mk. 103, für polnischen Transit 125/6 Pfd. Mk. 79.

Gerste gehandelt inländische kleine weiß 111 Pfd. und 113 Pfd. Mk. 96, große 112 Pfd. Mk. 102.

Hafer inländischer fein Mk. 96 bezahlt.

Rohzucker. Bei lebhafter Frage und steigender Tendenz sind 16000 Ztr. à M. 21,00 gehandelt. Magdeburg drahtet: „Tendenz stetig."

Meteorologische Beobachtungen.

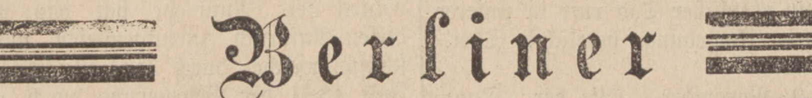
Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind- R.	Stärke.	Wolken-bildung.	Bemerkungen.
8.	2 hp.	759.6	+ 9.3	S	4	10	
	9 hp.	761.3	+ 7.1	S	4	10	
9.	7 ha.	761.3	+ 5.5	S	4	10	

Wasserstand am 9. November, Nachm. 3 Uhr: 1,00 Mtr. über dem Nullpunkt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

London, 9. November. Ein Erlaß des Polizeichefs verbietet mit Zustimmung des Ministers des Innern bis auf Weiteres das Abhalten von Volksversammlungen und das Halten von Reden auf Trafalgarsquare.

 Detail-Verkauf zu wirklichen Fabrikpreisen. 



Berliner Damen-Mäntel-Fabrik

Filiale: Thorn, Breitestr. 446|47, 1 Treppe, vis-à-vis  Herren C. B. Dietrich & Sohn.

Geschäfts-Prinzip: Strengste Reellität bei billigsten aber festen Preisen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Behufs Herstellung des Planum's für die Uferbahn wird die Uferstraße zwischen dem Brückenthor und der Eisenbahnbrücke von **Montag, den 14. dieses Monats** ab bis auf Weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt werden.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntnißnahme mit dem Hinweis, daß bis zu obigem Termine die neben der Straße am Weichselufer lagernden Materialien entfernt sein müssen, wenn die Besitzer derselben sich nicht der Gefahr aussetzen wollen, diese Materialien später nur mit großen Kosten und Mühen zur Abfuhr bringen zu können.

Thorn, den 4. November 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Am **Donnerstag, d. 10. d. M.,** **Vormittags 10 Uhr,** soll das zur **Bechmann & Süss**'schen Konkursmasse gehörige

Waarenlager,

bestehend in

Herren-Garderobe und Militär-Effekten

im Ganzen gegen baare Zahlung in meinem Comptoir meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung des Lagers kann **täglich von 10—11 Uhr** erfolgen.

Thorn, den 2. November 1887.

F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Am 19. Februar 1888

verleiht der unterzeichnete Verein wieder eine Rente des

Coppernicus-Stipendiums

für Studirende. Bewerber, welche in Ost- oder Westpreußen heimathsberechtigt sein müssen, wollen sich bis zum

31. December d. J.

unter Einreichung eines Lebenslaufes und einer wissenschaftlichen Arbeit bei dem 1. Schriftführer des Vereins, Herrn Oberlehrer **Curtze**, melden.

Thorn, den 1. November 1887.

Der Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Auf jedem

Gebiet geistiger Entwickelung ist neben den persönlichen Anlagen die Güte der Studienmittel das Wichtigste, wenn solche fruchtbringend sein sollen; vor allem mögen diejenigen, welche als musikalisches Bildungsmittel das **Klavier** wählen, dies beherzigen und sich bei Neuanschaffungen an notorisch zuverlässige Firmen wenden. Wir brauchen nur zu erwähnen: **Pianoforte-Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin C. 22, Friedrich Bornemann und Sohn, Berlin S. 14 etc. etc.**

Das Berliner Fabrikat zeichnet sich bei stylgerechtem Bau und zuverlässiger Construction durch edlen, gesangreichen Ton und leichte, elastische Spielart hervorragend aus.

Seine musikalische Veranlagung zur erwünschten Ausbildung zu bringen, wird jetzt auch dem weniger Begüterten erleichtert, indem vorerwähnte Firmen nicht mehr allein dem Zwischenhändler, sondern auch dem Privatkäufer **Zahlungserleichterungen** gewähren, so viel wir hören durch Quartalsraten von ca. Mk. 50 an. **D. R.**

Unsortirte 1886er

Havanna-Cigarren,

per Mille 60 Mark, höchst angenehm im Geschmack, schön brennend, in **Originalkisten à 200 St. für 12 M.**

Ferner

Holländer Cigarren, fein und leicht, pro Mille **50 M.** und **60 M.** in ¹/₁ Kisten, empfiehlt als außerordentlich preiswerth

August Francke in Görlitz.

Muster stehen gern zu Diensten, Zusendung von 200 St. ab franco.

Ein sehr gut erhaltenes

Klavier (Gebauer'scher Stutzflügel) und **2 dreiarmige Gaskronen** billig zu verkaufen Brückenstr. 12, 1. Etage.

Zur Weihnachts-Saison

empfiehlt in reicher Auswahl alle

Neuheiten in Handarbeiten,

angef. und fert. Stickereien in geschmackvollster Ausführung, gez. Sachen, Holz-, Korb- und Lederwaaren, sowie alle Tapisserieartikel, Wolle bester Qualität zu billigsten Preisen, echt engl. Eiderwolle.

Teppiche, Kissen, Decken etc. der vorig. Saison zum Fabrikpreise.

Das Tapisserie-Geschäft von

M. Koelichen,

Neustadt vis-à-vis G. Weese.

Bekanntmachung.

Die Ziehung der

Ausstellungs-Lotterie

zu Berlin

findet am 21. u. 22. November 1887 statt.

durch die Beamten der Kgl. Preuss. General-Lott.-Direct. statt.

3191 Gewinne Werth 90,000 Mk.

Loose à 1 Mk. (11 Loose für 10 Mk.), auch gegen Briefmarken, versendet

Carl Heintze, Loose-General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 10 Pf. für Porto u. 10 Pf. für eine Gewinnliste beizulegen.

à Loos nur 1 Mark.



Zur Ausführung sämmtlicher

Tapezier-Arbeiten,

sowohl im **Polster-Möbel-** als auch **Dekorationsfach**, bei „billigster Preisberechnung, empfehle mich dem geehrten Publikum ganz ergebenst.

Aufarbeitung von **Polstermöbeln, Federmatratzen** in und außer dem Hause besonders billigst und gut; übernehme auch **Teppiche** zum **Reinigen** u. **Conserviren** bei prompter und reeller Bedienung.

F. Bettinger, Tapezierer u. Dekorateur, Breitestraße 446 47.

Medicinal-Ungarweine.



Unter fortlaufender Controle von **Dr. C. Bischoff, Berlin.**

Direct von der **Ungarwein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei

Isidor Silberstein, Gollub.

Pianinos, kreuzsaitiger Eisenbau, höchste Tonfülle. Kostenfrei auf mehrwöchentl. Probe. Preisverzeichniss franco. Baar oder 15—20 Mk. monatlich ohne Anzahlung. **L. Herrmann & Co.,** Pianoforte-Fabrik, Berlin N., Promenade 5.

Monogramme

(**Kupfer-Schablonen**) für **Weißstickerei** vorräthig bei

A. Petersilge.

Meine Wohnung befindet sich jetzt

Coppernicus- und Heiligegeiststraßen-Ecke

im Hause des Herrn **Heinrich Netz.**

R. Heyer,

pract. Arzt.

Sprechstunden: Vormittags 8—10. Nachmittags 3—5.

Mein Geschäft

befindet sich jetzt

Butterstr. 144.

Amalie Grünberg.

Zu **wirklich enorm billigen Preisen** offeriren wir **reelles Fabrikat**

Leinewand
Leinewand
Leinewand

in verschiedenen Breiten.

Dobrzynski & Co.,

Leinen- u. Wäsche-Geschäft.

Breitestr. Nr. 446/47.

Die Ausführung von **Bauarbeiten**, Anlage von **Haustelegraphen** und **Telephonleitungen** übernimmt gut, dauerhaft und billig

L. Stosik, Schlossermeister.

Kupferne Kartoffel-Dämpfer

offerirt **A. Goldenstern,**

Thorn, Baderstr. Nr. 58.

Ein gut empfohlenes

Kindermädchen

und ein **Mädchen zur Wartung eines 1¹/₂jährigen Kindes** für den halben Tag, werden sofort verlangt. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Leinen- & Wäsche-Geschäft

Dobrzyński & Co.,

Breitestr. 446/47

nimmt **Bestellungen** auf **Herren-, Damen- und Kinderwäsche** zu sehr billigen Preisen entgegen.

Oberhemden

nach Maaß unter Garantie des Gutsitzens von **3,50 Mark** an.

Seidene & Piqué-Herrenwesten

geschmackvolles Sortiment v. **3,00** an.

Das **Mühlengrundstück Brandmühle** ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **G. Prowe.**

Magen- und Darm-, Leber- und Gallenleiden

werden **Lippmann's Karlsbader** Brause-Pulver zu 3 bis 4wöchentl., bei abnormer **Fettanhäufung, Säurebildung** zu 4 bis 6wöchentl. Kurgebrauch ärztl. allg. empf. Erh. in Sch. à 1 M. u. 3 M. 50 Pf. in d. Apotheken v. Thorn, Bromberg, Inowrazlaw, P. Crone, Schloppe etc.

Fabrikkartoffel

ab Bahn- und Wasserstationen kauft

M. Werner, Posen.

Gute Eßkartoffeln

billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

J. Ratkowska, Strobandstr. 72.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen

jungen Mann

und einen

Lehrling

jüdischer Confession.

Joseph Wollenberg,

Culmerstraße.

Ein selbstständiger

Pfefferküchler

findet dauernde Stellung bei

F. Draeger, Bromberg.

---

1 Lehrling

kann sofort eintreten.

A. Wiese, Conditor.

Für's **Speditions-Geschäft** suche einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Einen Lehrling

verlangt **S. Grollmann,** Goldarbeiter.

Ein anständiges, häusliches Mädchen, das die Küche versteht und gute Zeugnisse hat, kann sich melden **Jacobsstraße 318, 1. Etage.**

Ein möbl. Z. zu verm. Brückenstr. 14, 2 Tr.

Möbl. Wohng. sof. z. verm. Brückenstr. 19.

1 Wohnung v. sofort z. verm. Hohestr. 68/69.

1 gut **möbl. Z.** z. verm. Neust. Markt 237.

1 möbl. Z. b. z. v. Bäckerstr. 259/60, III v.

Eine **Wohnung** an der Chaussee nach Fort II in **Gr. Mocker** bei **Wittwe Lange** zu vermiethen.

Die **1. Etage** in meinem Hause, Passage Nr. 3, ist zu vermiethen. **B. Meyer.**

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubeh. zu vermieth. durch **Amalie Grünberg**, Butterstr. 144.

Eine Mittelwohnung,

2 Treppen hoch, vom 1. October zu vermiethen **Altstädtischer Markt Nr. 161.**

Eine **elegant möblirte Stube** u. **Cab.** bisher von Herrn Staatsanwalt **Meyer** bewohnt, ist per 1. November cr. zu vermiethen Coppernicusstr. 233.

M. Berlowitz.

Eine **mittlere Wohnung**, besteh. aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermiethen vis-à-vis der Töchterschule Nr. 267b, parterre. Näheres bei

B. Willimtzig, Brückenstraße 6.

---

1 gut m. Zim. zu verm. Neust. 147/48, I.

Aula d. Bürgerschule.

Donnerstag, d. 10. November 1887:

I. Sinfonie-Concert.

Anfang präcise 8 Uhr.

Nummerirter Platz an der Kasse 1 Mark, Stehplatz 75 Pfennige.

F. Friedemann,

Kapellmeister.

Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft.

Sonnabend, den 12. November cr.

Concert

und

Tanz.

Anfang präcise 8 Uhr Abends. Nur **Mitglieder** und die vom **Vorstande** eingeladenen **Gäste** haben **Zutritt.**

Der Vorstand.



Wiener Café, Mocker,

Sonntag, d. 13. d. M.:

Großer Volks-Maskenball,

verbunden mit verschiedenartigsten Belustigungen.

Alles Nähere die Anschlagzettel.

Das Comité.

Garderoben in reichhaltiger Auswahl bei **C. F. Holzmann,** Gr. Gerberstr. 286 I.

Generalversammlung

des **Israelitischen Kranken-Vereins.**

Am Montag, den 21. d. M., **Abends 8 Uhr,**

findet im **Gemeindehause** eine **Generalversammlung** statt.

Tagesordnung:

Ergänzungswahl von sieben ausscheidenden Ausschußmitgliedern.

Der Vorstand.

W. Landeker.

Kaufmännischer Verein

im Hotel z. schwarzen Adler

jeden Mittwoch

Herrenabend.

Verein „Harmonie."

Jeden Mittwoch, Abends 9 Uhr

Versammlung

bei **Nicolai.**

Der Vorstand.

Heute Donnerstag,

Abends von 6 Uhr ab

frische Wurst

bei **Gedamke** an der Weichsel.

Heute Abend 6 Uhr:

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **C. Habermann,** Schillerstr. 407.

Heute Donnerstag,

Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

---

1 brauner Hund

(Dachsart) hat sich eingefunden

Altstädt. Markt 294/95, part.

Gesucht 1 Mitbewohner Bäckerstr. 225 part.

---

1 möbl. Parterre-Zimmer für 1 a. 2 Hrn., mit u. oh. Pension v. 1. Nov. z. verm. Windstr. 164, gegenüber d. neuen Pfarrhause.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.